



Startseite/Aktuelles

zurück zu Interviews

Der präziseste und seriöseste männliche Tänzer unserer Szene ist sicher Said el Amir. Seinen Bühnenauftritten sieht man vom ersten bis zum letzten Schritt an, daß er sich etwas dabei gedacht hat und sich auch im Moment des Schrittes etwas dabei denkt. Diese Auseinandersetzung wohnt ihm nicht nur inne, sondern geht auch über den Tanz im engeren Sinne hinaus.

So kann es nicht verwundern, daß er sich auch in diesem Jahr mit einem neuen Workshop-Thema zu Wort meldet – der sogenannten „Dance Science“. Said el Amir hat gerade sein letztes Studienwochenende inklusive. Prüfung für das 3. Zertifikat (= Zulassung zum Master-Semester) in dieser Disziplin hinter sich gebracht

„DANCE SCIENCE“ für Normalos - Eine noch recht junge Wissenschaft bahnt sich den Weg in die Tanzwelt

Interview mit Said el Amir

- von Marcel Bieger



„Dance Science“ - was ist das jetzt wieder und brauche ich das wirklich für mich? Im Workshop- und Rahmenprogramm der diesjährigen WoO kann man diesen Begriff in Zusammenhang mit Said el Amir mehrfach lesen. Wenn man den Begriff Dance Science hört, möchte man diesen unwillkürlich mit „Tanzwissenschaft“ übersetzen. Said, wäre das korrekt?

Leider nein. Die Tanzwissenschaft beschäftigt sich mit den kulturellen, historischen und soziologischen Kontexten, die mit Tanz zu tun haben. Die Universität Salzburg beschreibt die Tanzwissenschaft so:

„Tanz ist ein Kommunikationssystem, quasi eine Sprache ohne Worte, die sich den Betrachtern vor allem über das Sehen, das sinnliche Wahrnehmen erschließt – eine Fertigkeit, die besonderer ästhetischer und analytischer Schulung bedarf.“

Tanzwissenschaft denkt über verschiedene Formen choreographierter Bewegung nach und reflektiert Fragestellungen wie:

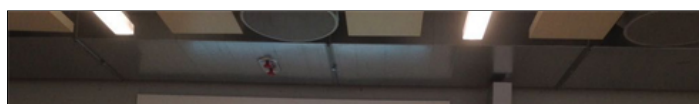
- Was hat man zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen unter Tanz verstanden?
 - Was vermitteln die Körper, die sich vor Zuschauern bewegen?
 - Wie verhält sich Ton (Musik, Geräusche, Sprache) zur Bewegung und welche Vorstellungen von Raum und Zeit sind erkennbar?“
- (www.uni-salzburg.at)

Betrachte ich nun den Begriff „Dance Science“, so kann ich ihn am ehesten so beschreiben: Die Dance Science ist ein schnell wachsendes Forschungs- und Studiengebiet; Ziel ist es, die quantitativen und qualitativen Aspekte von Tanztraining und -Ausführung zu untersuchen. Dabei werden verschiedene wissenschaftliche Disziplinen zu einer flexiblen Arbeitspraxis für Tänzer, Choreografen und Tanzlehrer kombiniert. (Trinity Laban Institute, GB, 2001)

Und was kann sich jemand darunter vorstellen, der von keiner der Materien eine Ahnung hat?

Geforscht wird sowohl in der Tanzwissenschaft (wie der Name schon sagt) als auch in der Dance Science (Science = Wissenschaft = Forschung). Für uns Tanzschaffende – ganz gleich ob im Hobbybereich oder auf der Profi-Schiene – geht es darum, den Tanz möglichst gesund, gleichzeitig aber auch möglichst effizient zu vermitteln. Es geht darum, den Lerntypen gerecht zu werden, pädagogisch adäquat zu vermitteln und reagieren zu können, unterschiedliche Zielgruppen bedienen zu können und dabei dem Alter und Können entsprechend zu handeln. Die Dance Science lehrt, anatomische und physiologische Zusammenhänge erkennen zu können.

Sie macht auf psychologische Effekte aufmerksam, erklärt neurologische Zusammenhänge beim Lernen selbst und verbindet biomechanische Prinzipien mit der Leistungseffizienz bei der Ausführung von Bewegungen. Nochmal: Dies ist komplett unabhängig vom Level der



Tanzenden in den Kursen. Ganz im Gegenteil: je mehr ich als Dozent darüber weiß, desto sicherer kann ich meine Schülerinnen und Schüler zielgruppengerecht ansprechen und unterrichten. Ferner vermittelt die Dance Science Themen wie Motivation, Zielsetzungen, Lern-Klimata, Tanzen für Menschen mit degenerativen Erkrankungen wie Parkinson oder Alzheimer und, und, und.

Wie steht es denn um die Schülerinnen und Schüler? Können die mit diesen Informationen auch etwas anfangen, praktisch betrachtet?

Ja, ganz unbedingt! Viele wissenschaftliche Informationen aus der Dance Science können sehr schön praktisch vermittelt werden und bringen sehr viel für das eigene Körpergefühl, die Wahrnehmung von Bewegungen, das Erkennen von Fehlern und wie man sie beheben kann. Klar, das Wissen muß vom Vermittelnden natürlich für die Praxis auf- und vorbereitet werden. Aber dafür studiert man dieses Fach ja, damit man das hinterher – hoffentlich – auch kann.



Prüfungsvortrag in Bern zum Thema „Imagery & Motivation – A Dream Team for Dance Pedagogues?“

Wir haben gesehen, daß du dieses Thema bei der diesjährigen World of Orient anbietest. Was wirst du dort vermitteln?

Stimmt. Ich freue mich sehr, daß Asmahan mal wieder die Zeichen der Zeit erkannt hat und mir die Möglichkeit gibt, einen Teil dieses phantastischen, enorm umfangreichen Hilfsmittels weitergeben zu dürfen. Letztes Jahr lag der Schwerpunkt auf den anatomischen Gegebenheiten des Körpers und wie ich sie einsetzen kann – speziell der Bereich der Beine wurde hier angesprochen. Das bezog sich mehr auf die Tanzmedizin. Dieses Jahr geht es um – Achtung! Schon wieder Englisch – „Imagery and Body Awareness“. Gemeint ist das Erarbeiten grundsätzlicher, aber durchaus auch komplexerer Bewegungen durch Einsetzen von Bildern, Gerüchen, Gefühlen und deren Wahrnehmung, um damit die Sensibilisierung des gesamten Körpers zu unterstützen.

Ich habe hierfür ein Konzept entwickelt, mit dem ich speziell an der Haltung und somit an der Basis für Arabesken, Drehungen jeder Art, der inneren Haltung und dem aufrechten Gehen arbeite. Ich nenne es „Die glorreichen Drei“. Leicht zu merken, jederzeit einsetzbar und vor allem – für alle Lerntypen und alle Level gleichermaßen funktionierend.

Jetzt, da ich das schreibe, klingt es wie die eierlegende Wollmilchsau. Aber tatsächlich, so ist es!

Der Workshop ist am Samstag, 02.03. von 10:00 – 12:00 Uhr und bildet aus meiner Sicht den idealen Start in das Hammer-Workshop-Programm der WoO!

Hier geht es zur *Info und Anmeldung* ...



Du hast etwas von Motivation und Zielen geschrieben. Bezieht du dich darauf in deinem Vortrag am Sonntag?

Ja. In Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern ganz gleich welcher Tanzsparte höre ich immer wieder die Frage nach der Motivation. Aus Lehrersicht kommt häufig die Frage, wie man die Kursteilnehmer bei Laune halten kann, ohne den Klassenkasper zu spielen und/oder den eigenen Anspruch nicht außer Acht zu lassen, ohne zu über- oder unterfordern.

Aus Teilnehmersicht höre ich immer wieder, dass es anscheinend ein Problem mit der eigenen Motivation gibt. Oft ist es auch so, daß Schüler und Lehrer sich einfach überfordert fühlen – oder sogar unterfordert. Hier gibt es sehr gute Techniken für beide Seiten, sich aus der Situation zu befreien und neue Ziele und Motivationen zu bekommen.



Den Vortrag werde ich interaktiv gestalten. Ich stelle ein paar Techniken vor, erkläre kurz, woher sie kommen und worauf sie basieren, und biete dann darauf aufbauend eine Diskussionsplattform. Je nach der Zeit, die dafür benötigt wird, kann ich mir auch vorstellen, ganz praktische Beispiele mit den Anwesenden durchzugehen. Doch das ist gar nicht so wichtig, denn wenn das Prinzip verstanden ist, kann das jede/r für sich selbst ganz einfach umsetzen. Noch so eine eierlegende Wollmilchsau.

Für alle Interessierten gibt es einen Flyer zum Thema Motivation am Stand der jomdance-academy, gegenüber vom Messe-Büro. Den habe ich in Englisch verfaßt, da es sich um eine Studiums-Hausarbeit; ich wollte sie nicht „verschlimmbessern“.

Das klingt ja alles wieder sehr spannend. Wie kommst du nur immer auf solche Themen?

Das ist auch spannend. Wie ich auf diese Themen komme? Ich habe die Ohren offen, die Augen auf und man sagt mir eine gewisse Empathie nach, was dazu führt, daß ich „die Zeichen“ des Bedarfs erkenne. Darum bilde ich mich, seit ich tanze, stetig fort und zwar in



Bereichen, die jetzt in erster Linie nichts mit einem bestimmten Tanzstil zu tun haben. Mein Ziel seit mehr als 30 Jahren ist es, den orientalischen Tanz in Vermittlung, Ausführung, Darbietung und öffentlicher Wahrnehmung nach vorne zu bringen. Mir ist es wichtig, dies unabhängig vom Level, von der Motivation, vom Alter und von tänzerischen oder körperlichen Fähigkeiten der Tanzenden zu betrachten. Ein Thema, mit dem sich die orientalische Tanzszene aus meiner Sicht wirklich schwertut, ist die Transition. Also dem Übergang von der aktiv auftretenden zur aktiv vermittelnden Laufbahn oder etwas ganz anderem. Ich hatte eine wunderschöne, sehr erfolgreiche und weltweite Karriere mit Auftritten, eigenen Shows, Workshops und Coachings, die mir schon in jungen Jahren Erfahrungen mitgegeben haben, von denen die heutige Generation Tanzender profitieren kann – und auch schon profitiert hat. Ich möchte das Wissen gerne an die nächsten Generationen weitergeben, damit immer wieder auftauchende Fehler möglichst vermieden werden können.

Vortrag mit **Said el Amir**
auf der Messe der WoO
am **Sonntag, 4.3., 11 - 12 Uhr**

**Motivation im Tanzsaal -
Wer motiviert Wen und Wie?**

Wertvolle Informationen und praktische Tipps
für Schüler und Lehrer

Mein Anliegen ist es, den anscheinend ebenfalls immer wieder aufflammenden Streit zwischen Hobby-, Amateur- und Profi-Lehrern bzw. Tanzenden der genannten Bereiche beizulegen. Hier möchte ich vermitteln und aufzeigen, daß alles seine Berechtigung hat und alles seinen Platz – im eigenen Leben und in der Karriere von Tanzenden und in der Gesellschaft. Dazu braucht es meines Erachtens nach ein klareres Bild davon, was es heißt, tatsächlich zu tanzen, und wo der Unterschied zu „sich tanzend bewegen“ liegt. Dies ist komplett wertneutral zu sehen, denn beides ist wunderbar! Auch der soziale Aspekt oder das sportliche Herangehen an Tanz gilt, betrachtet und beachtet zu werden. Ich freue mich schon jetzt auf die Zeit nach meiner Bühnenlaufbahn! Aber das ist ein ganz anderes Thema...

Homepage: www.jomdance.com

Photos ©: Unibern, Trueffelpix, fotomek

Grafische Gestaltung/WebDesign: Konstanze Winkler